



Presseauszug

OMV-Bundesdelegiertentagung 2021

25. Juni 2021 | digital

EGON PRIMAS BESUCHT WALLFAHRT DER MINDERHEITEN AUF DEM ST. ANNABERG IN OBERSCHLESIEIN

Unter dem Leitwort „Versöhnung, Freiheit, Erneuerung“ fand – nach einer coronabedingten Pause im letzten Jahr – am 6. Juni 2021 erneut die traditionelle Wallfahrt der Minderheiten an den St. Annaberg in Oberschlesien statt. Zurückgehende Corona-Zahlen, eine steigende Impfquote und gute Testmöglichkeiten hatten es ermöglicht, das wichtigste spirituelle Fest und eine der bedeutendsten Gemeinschaftsaktivitäten der deutschen Minderheit in Polen in diesem Jahr durchzuführen. Anlässe gab es reichlich: So wurde an den 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien 1921 erinnert, an die Gründung des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) vor 30 Jahren sowie an das 30. Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages.



Vor der Kranzniederlegung auf dem Annaberger Friedhof

Zu den Pilgern sprachen in diesem Jahr u.a. der VdG-Vorsitzende Bernard Gaida und der Deutsche Botschafter in Polen, Arndt Freytag von Loringhoven. Gaida betonte, die deutsche Minderheit gehöre zu denjenigen Menschen, welche die bilateralen Verträge mit Leben erfüllen. Andererseits hätten diese Verträge auch erst zur Anerkennung der Minderheit geführt. Botschafter von Loringhoven erklärte wiederum: „Die Menschen mit deutscher Nationalität in Polen spielen eine hervorgehobene und ganz besonders wichtige Rolle im deutsch-polnischen Verhältnis. Sie sind fester Bestandteil Polens und unverzichtbar als Brückenbauer, bilateral und europäisch.“

Auch der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas, war der Einladung an den St. Annaberg gefolgt. Er hatte Grüße des CDU-Vorsitzenden und nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet mitgebracht. Dieser erinnerte daran, dass der Annaberg in seiner historischen Symbolik an die Bedeutung des Minderheitenschutzes vor Augen führe. Bis heute unterstreiche die Wallfahrt „Wallfahrt dieses hohe Gut und leistet mit Begegnung vor Ort einen wichtigen Beitrag zu Verständigung und Dialog zwischen den Völkern“.

Im bewegenden Hochamt unter der Leitung des Oppelner Bischofs Dr. Andrzej Czaja stand jedoch die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und die Teilung Oberschlesiens mit ihren Opfern im Zentrum. Bischof Czaja mahnte: „In Anbetracht der Versöhnung braucht man nicht nur ein Gebet für die Gefallenen auf beiden Seiten. Wir brauchen auch ein gemeinsames Gedenken der Ereignisse vor 100 Jahren und mehr noch eine große Sensibilität für das Wahrheitsempfinden bezüglich der vergangenen Ereignisse.“ Als Symbol dieser Versöhnung wurden nach der Messe gemeinsam Kränze auf dem nahegelegenen Friedhof niederlegt.

Im späteren Tagesverlauf präsentierte der VdG seinen Film „Deutsch im Herzen“, der anlässlich des 30. Jubiläums des Dachverbandes der deutschen Minderheit produziert worden war. Egon Primas gratulierte zu diesem „beindruckenden Dokument der Vereins-, aber auch der Geschichte der Minderheit in Polen insgesamt“ und wies nochmals auf die besondere Bedeutung des Annaberges als Ort des Friedens und der Begegnung hin. Die Minderheit selbst habe maßgeblich dazu beigetragen, dass der Wallfahrtsort nach kriegerischen Auseinandersetzungen in und um Oberschlesien, nach der Nazi-Zeit und nach dem Kommunismus heute wieder ein solcher Ort ist.

Minderheiten seien Garanten des Friedens, die ein „Recht auf die Identität ihrer Gemeinschaft“ hätten, zitierte Primas den polnischen Papst Johannes Paul II. Und mit einem Zitat des deutschen Papstes Benedikt XVI. seien sie auch „kreative, wertorientierte, die Zukunft bestimmende Kräfte“.

Dafür, dass sich der Einsatz für die eigene Sprache und Kultur sowie für Verständigung auch bezahlt mache, sei jedoch Unterstützung auch aus Deutschland nötig, meinte Primas. Zu Partnern jenseits der Landesgrenzen gehöre „etwa der Bund der Vertriebenen mit seinen vielen Gliederungen und mit den Menschen, die hier einst auch ihre Heimat hatten – und die sich ebenfalls bis heute für Kulturerhalt, Begegnung und Verständigung einsetzen. Dazu gehört auch die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU/CSU, die diese Themen immer wieder in den Unionsparteien in Deutschland sichtbar macht, mit in die Wahl- und Regierungsprogramme einbringt und so politische Unterstützung ermöglicht.“ Und dazu gehörten auch die Unionsparteien insgesamt, wie es die Grußbotschaft von Armin Laschet deutlich werden lasse.

Zum 75. Geburtstag

Helmut Sauer – ein besonderer Mensch

Am Heiligabend 1945 auf Gut Quickendorf im Kreis Frankenstein geboren, wurde Helmut Sauer gemeinsam mit seinen Eltern und seiner Schwester Renate im April 1946 aus Schlesien vertrieben. Die Familie Sauer verschlug es in die niedersächsische Borgarbeiter-Gemeinde Lengede im Landkreis Peine, seit 1967 leben die Sauer (Vater und Mutter sind inzwischen verstorben) in der Stahlarbeiter-Stadt Salzgitter.

Nach der Mittleren Reife durchlief Helmut Sauer eine kaufmännische Lehre in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft.

Vor 38 Jahren, im Mai 1982, wurde der damals knapp 37-jährige Unionsabgeordnete des Deutschen Bundestages, Helmut Sauer aus Salzgitter, zum Landesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien e. V., in Niedersachsen, dem Patenland für die Landsmannschaft Schlesien, gewählt. Mit dieser Wahl in das ehrenamtliche Amt als Landesvorsitzender trat er ein schweres Erbe an und übernahm zugleich eine nicht einfache Aufgabe: denn obwohl Niedersachsen das Bundesland ist, in dem die meisten Vertriebenen aus Schlesien nach 1945 ankamen, sind die landsmannschaftlichen Strukturen infolge der bereits 1954 unglücklich gewählten Verbindungsstrukturen zu den übergeordneten Gliederungen des Bundes der Vertriebenen (BdV) sehr in ihrer Eigenständigkeit, insbesondere im Bereich der Finanzhoheit, eingeschränkt. Doch der ehema-



Helmut Sauer

lige (1972-94) Bundestagsabgeordnete Helmut Sauer hat mit dem schlesischen Dichter Angelus Silesius eins gemeinsam, beide haben am gleichen Tag Geburtstag: Wer am Heilig Abend das Licht der Welt erblickt, muss ein besonderer Mensch sein... daher versucht Sauer nach besten Kräften diese schwierige Situation im eigenen Landesverband zu meistern:

1971 zum CDU-Kreisvorsitzenden von Salzgitter (bis 1993), 1972 zum Ratsherrn der Stadt gewählt (bis 1974), zog der Politiker im gleichen Jahr mit 26 Jahren als jüngstes Mitglied der CDU/CSU-Fraktion in den Deutschen

Bundestag ein, dem er sechs Legislaturperioden angehörte. Diesem Mandat ging ein aktives gesellschaftliches Engagement im Bund der Deutschen Katholischen Jugend, im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands, in der

Adventskranz

*Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns so sehr
durch die dunklen Stunden.
Zwei und drei und dann vier!
Rand um den Kranz welch ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.
Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!*

Matthias Claudius



Die abgebrannten Kerzen des Adventskranzes kündigen das Weihnachtsfest an

Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, als Betriebsjugendsprecher, Betriebsratsmitglied sowie in den "CDA-Sozialausschüssen", in der Jungen Union und in der CDU voraus. Als bald stellte er sich auch ehrenamtlich in den Dienst des Bundes der Vertriebenen (BdV), der Landsmannschaft Schlesien und der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU.

Zahlreiche Reisen nach Schlesien sind für ihn eine selbstaufgelegte Selbstverständlichkeit. Egal ob Nieder- oder Oberschlesien, Sauer ist immer dort zugegen, wo es um Schlesiens Zukunft geht, wo um die Aufarbeitung der schlesischen Geschichte gerungen wird.

Die Kraft für sein Handeln schöpft er aus dem tiefen christlichen Glauben, der den bekennenden Katholiken stets begleitet. Daher verwundert es keinen, ihn sehr oft botend auf dem Sankt Annaberg zusammen mit den in der Heimat verbliebenen Schlesiern zu sehen.

Damian Spielvogel

Deutsch oder Denglisch?

Haben auch Sie die Nase voll von *beauty-fluids*, *pay-TV*, *public viewing* und *top-events*? Dann werden Sie Mitglied im Verein Deutsche Sprache e.V. Der VDS vereint weltweit über 36.000 Menschen aller Nationalitäten, denen die Schönheit der deutschen Sprache wichtig ist. Unter anderem kämpft der VDS gegen Denglisch in der Werbung, fordert die Verankerung der deutschen Sprache im Grundgesetz und fördert Verdienste um die deutsche Sprache.

Verein Deutsche Sprache e.V.
Postfach 10 41 28
44227 Dortmund
Tel.: 0231-7948520
www.vds-ev.de

Verein
Deutsche
Sprache
Das weltweite Netz
der deutschen Sprache

Bitte ausschneiden und zurückschicken:

Name: _____

Anschrift: _____

- Ich will etwas für die deutsche Sprache tun und trete dem Verein Deutsche Sprache e.V. bei.
- Ich überweise einen Jahresbeitrag von 35 Euro auf das Konto des Vereins bei der Dortmunder Volksbank:
IBAN: DE72 4416 0014 2481 6266 00
- Ich bitte um weitere Informationen (Vereinszeitschrift, Satzung, Projekte usw.).

Datum/Unterschrift: _____



ler ist zusätzlich in Vorbereitung und soll kurzfristig begonnen werden. Für die Unterbringung wurden TU-Plätze in unmittelbarer Nähe des Flughafens Frankfurt (Hessen), in Braunschweig (Niedersachsen), in Bad Kissingen (Bayern) und in Ahrweiler (Ahrweiler) geschaffen; weitere Plätze sind in Duderstadt (Niedersachsen) in Vorbereitung. Hierzu ist das BMI in enger Abstimmung mit Verantwortlichen vor Ort. Die Einrichtungen zur Transitunterbringung werden als Quarantäne-Einrichtungen betrieben; Kontakt der eintreffenden Personen mit dem örtlichen Umfeld ist daher weitgehend ausgeschlossen. Nach Quarantäne und Negativ-Testung erfolgt dann eine Aufnahme im GDL Friedland, wo in wenigen Tagen die Aufnahmeverfahren abgeschlossen werden und die Weiterreise zum neuen Wohnort in Deutschland möglich ist.

Aussiedleraufnahme weiter unterstützen

Zur Vermeidung einer Überlastung vorhandener TU-Kapazitäten forderte die Beauftragten-Konferenz alle Verantwortungsträger in Bund und Ländern sowie von gesellschaftlichen Organisationen auf, bei der Bereitstellung weiterer TU-Plätze konstruktiv mitzuwirken. Sie dankten dem BMI für die Unterstützung bei Ertüchtigung und Umbau bisher nicht genutzter Liegenschaften (Hotels, Heime und dergleichen) zur Nutzung als TU-Einrichtung. Gleichzeitig forderten die Beauftragten die Selbstorganisationen der deutschen Spätaussiedler in Deutschland sowie der deutschen Minderheiten in den Herkunftsgebieten auf, die Aussiedleraufnahme unter den gegebenen besonderen Herausforderungen nach Kräften zu unterstützen. Im Herkunftsgebiet ist entsprechende aktuelle Beratung Betroffener über das Infektionsgeschehen und die Möglichkeit einer COVID-19-Testung vor Ort hilfreich. Ein aktueller Negativ-Test (nicht länger als 48 h vor Zuzug) kann nach den zu beachtenden Quarantänebestimmungen der Länder eine Überlastung der TU-Kapazitäten verhindern. Auch kann eine von bereits in Deutschland lebenden Verwandten und Bekannten am neuen Wohnort organisierte Quarantäne-Möglichkeit die Überlastung staatlicher TU-Plätze vermeiden.

70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen

Ein Grundstein unserer Demokratie

Zum 70. Jubiläum der Vertriebenen-Charta erklärte der Bundesvorsitzende der Ost- und Mittel-deutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas:

Am 5. August vor 70 Jahren unterzeichnet – heute vor 70 Jahren verkündet: Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen erzeugte 1950 innenwie außenpolitisch besondere Aufmerksamkeit. Sie nahm die der schlechten sozialen Lage geschuldete Unruhe der Vertriebenen auf und lenkte die darin sichtbar werdenden Energien in Richtung des Wiederaufbaus und einer Abmilderung der erlittenen Verluste. Sie zeichnete eine frühe Vision eines freien und geeinten Europa, wofür der Verzicht auf Rache und Vergeltung zentral und Verständigungsbereitschaft notwendig waren – und wo auch das Recht auf die Heimat für alle Menschen Wirklichkeit werden könnte. Außerdem ordnete sie Flucht und Vertreibung als Weltproblem ein, dem nur in gemeinsamer internationaler Anstrengung zu begegnen sei.

Damit war die Charta von Beginn an auf eine friedvolle Zukunft in Europa und in der Welt ausgerichtet. Zu Recht hat sie Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble jüngst als ein „Grundstein unserer Demokratie“ bezeichnet. Es ist gut, dass der Bund der Vertriebenen eine Deklaration veröffentlicht hat, in der nach wie vor aktuelle Forderungen dieses wegweisenden Dokumentes nochmals deutlich herausgestellt werden.

Auch für die CDU und die OMV hat das Charta-Jubiläum eine besondere Bedeutung. Von Anfang an waren viele Heimatvertriebene Mitglieder der CDU. Dr. Hans Lukaschek etwa, ehemaliger Zentrums-Politiker und ehemaliger Oberpräsident von Oberschlesien, hatte in Berlin gemeinsam mit dem aus Ratibor vertriebenen Prälaten Carl Ullitzka (ebenfalls Zentrum) an der Gründung der CDU mitgewirkt. Am 6. August 1950 sprach Lukaschek als erster Bun-



Der Bundesvorsitzende der Ost- und Mittel-deutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) Egon Primas.

desvertriebenenminister auf dem Platz vor dem Neuen Schloss in Stuttgart zu den Anwesenden, würdigte die Charta und nahm aus der Erfahrung dieses ersten Tags der Heimat sicher den noch dringlicheren Auftrag mit nach Bonn, den Lastenausgleich und die Vertriebenengesetzgebung voranzutreiben.

Zusammen mit ihren Vorläufern – den Landesflüchtlingsausschüssen der CDU und der CSU sowie dem Landesverband Oder-Neiße der CDU – verbindet die OMV die Unionsparteien seit über 70 Jahren eng mit den Heimatvertriebenen, Aussiedlern und ihren Verbänden sowie mit den in der Heimat verbliebenen Deutschen. Gradmesser dafür ist auch die Parteiprogrammatik, in der sich aktuelle Anliegen und die in der Charta vertretenen, zeitlosen Werte stets wiederfinden.

Das empathische und in die Zukunft weisende Grußwort der CDU-Vorsitzenden Annegret Kramp-Karrenbauer zum Charta-Jubiläum bietet Anlass zur Hoffnung, dass entsprechende Formulierungen auch in das neue Grundsatzprogramm der CDU einfließen werden.

International sichtbares Mahnmal der Unfreiheit und Repression

OMV erinnert an Beginn des Mauerbaus am 13. August 1961

Berlin. (dod) Zum 59. Jahrestag des Beginns des Mauerbaus in Berlin erklärt der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas:

Am 13. August 1961 begann das DDR-Unrechtsregime mit dem Bau der Mauer. Dieser Tag darf niemals in Vergessenheit geraten. Aus Stein gemauert und in Beton gegossen erhob sich fortan in Berlin ein international sichtbares Mahnmal dafür, wie der Kommunismus eine gerechtere Gesellschaft und einen besseren Menschen erreichen wollte: mit Unfreiheit und Repression, mit Stacheldraht und Todesstreifen.

Immer wieder muss man sich bewusst machen, was diese Grenzbefestigung bedeutete: Familien wurden voneinander abgeschnitten. Tausende Menschen vertrieb man aus ihren Häusern und Wohnungen im grenznahen Bereich. Mehrere hundert Freiheitsliebende kamen beim Versuch, aus dem kommunistischen Unrecht zu entkommen, ums Leben oder wurden von DDR-Grenzern getötet. Noch 1989 starben dabei allein in Berlin drei Menschen.

Die Geschichte hat gezeigt, dass solchen Unrechtsgrenzen mit friedlichen Mitteln beizukommen ist: Hunderttausende Bürger der DDR haben dies eindringlich bewiesen. Ein sensibler

Umgang mit den Werkzeugen der Diplomatie – u.a. durch Helmut Kohl, George Bush senior und Michail Gorbatschew – hat dem Mauerfall und der Wiedervereinigung den Weg bereitet. Und einen wichtigen Teil dazu beigetragen hat auch, dass von westdeutscher Seite aus durch die OMV und die Unionsparteien stets die Überzeugung vertreten wurde, dass die Teilung Deutschlands überwunden werden kann und wird. Freiheit und Demokratie lassen sich weder einmauern noch auf Dauer unterdrücken. Dies führt die Geschichte der Berliner Mauer allen Völkern weltweit vor Augen, und daher müssen wir auch das Gedenken an den Mauerbau lebendig erhalten.

Ein einzigartiges Heimathaus im Wolfratshausener Stadtteil Waldram

Bayerische Beauftragte Stierstorfer im „Erinnerungsort BADEHAUS“

Wolfratshausen. (dod) Am 1. Juli 2020 war die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stierstorfer MdL, auf Einladung des Trägervereins unter Leitung von Dr. Sybille Krafft zu Gast im „Erinnerungsort BADEHAUS“ im Wolfratshausener Stadtteil Waldram, einer in Bayern einzigartigen Ausstellungs- und Begegnungsstätte. Das BADEHAUS zeigt in mehreren Ausstellungsräumen die wechselhafte Geschichte Waldrams, das – zunächst unter dem Namen Föhrenwald als Siedlung für Rüstungsarbeiter angelegt – nach dem Krieg zur vorübergehenden Heimat für viele Tausende vor allem jüdischer Displaced Persons und dabei gleichsam zum „letzten Shtetl Europas“ wurde, ehe es ab 1956 zur sechsten Vertriebenenstadt Bayerns avancierte, in der sich vor allem kinderreiche katholische Familien ansiedelten. Gleich zweimal, als Heimstatt für die Geretteten und dann als neue Heimat für die Vertriebenen aus dem Osten wur-



In Wolfratshausen-Waldram (v.l.n.r.): Dr. Sybille Krafft, Vorsitzende des Vereins Bürger fürs Badehaus Waldram-Föhrenwald, Sylvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Prof. Dr. Andreas Weber, Direktor des Haus des Deutschen Ostens in München.

de Waldram zu einem Symbol der Hoffnung. Begrüßt wurde die Beauftragte von Dr. Sybille Krafft, Vorsitzende des Vereins „Bürger fürs BADEHAUS Waldram-Föhrenwald“, und der Drit-

ten Bürgermeisterin Wolfratshausens, Annette Heinloth, die sie gemeinsam mit dem Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, Prof. Dr. Andreas Otto Weber, durch die Ausstellungsräume des Badehauses führten. Dabei zeigte sich Stierstorfer tief beeindruckt, zum einen von der Geschichte und den Geschichten der Bewohner von Waldram, zum anderen aber auch von der Professionalität und Detailtreue einer Ausstellung, die in vielen tausenden Stunden ehrenamtlicher Arbeit konzipiert und deren Realisierung auch gegen Widerstände durchgesetzt wurde. „Das BADEHAUS ist wirklich einzigartig und in der Verbindung verschiedener Stränge unserer Geschichte, die sich in Waldram treffen, auch ein ideales Ziel für Klassenreisen und Heimatinteressierte. Es zeigt die Kinderwelten an diesem Ort ebenso wie es zahlreichen Zeitzeugen eine Stimme gibt. Es ist im wahren Sinne des Wortes ein Heimathaus“, so die Beauftragte.

Beauftragter bei Sozialministerin

München. (dod) Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner hat den Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, sowie Vertreter der Siebenbürger Sachsen und der Banater Schwaben zu einem Meinungsaustausch empfangen. Trautner würdigte dabei den großartigen Einsatz der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben für die Pflege ihrer Kultur und dankte ihnen insbesondere für ihre Jugendarbeit. „Ihnen gelingt es in hervorragender Weise, Ihre Kultur, Ihr Schicksal und Ihre Geschichte lebendig im Bewusstsein zu halten und auch an die jüngere Generation weiterzugeben“, betonte Ministerin Trautner. „Sie halten engen Kontakt zur deutschen Minderheit in Siebenbürgen und im Banat, unterstützen diese und sind wichtige Brückenbauer für ein geeintes Europa.“ Staatsministerin Trautner hob hervor, dass Bayern stets fest an der Seite der Siebenbürger und Banater steht: „Bayern war und bleibt eine treibende Kraft, wenn es um das Thema der Rente für Spätaussiedler geht. Wir setzen uns auch nachdrücklich dafür ein, dass Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben ihre beiden Geschäftsstellen in München zu landesweit wirkenden Kulturzentren ausbauen können. Wir wollen ihnen so die Möglichkeit geben, dass sie ihre Landsleute noch intensiver bei der Pflege ihrer Kultur unterstützen können.“ Prof. Fabritius dankte zusammen mit den anderen Vertretern der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben Bayern für den engen Schulter-

schluss und die umfangreiche Unterstützung.

Gremienarbeit wird fortgesetzt

Berlin. (dod) Die Coronapandemie und ihre Folgen gehen auch an der Arbeit der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – nicht spurlos vorbei. Dies betonte der OMV-Bundesvorsitzende Egon Primas in einer Telefonkonferenz des Bundesvorstandes am Abend des 21. April 2020 und wies darauf hin, dass viele der Teilnehmer bei normaler Terminlage an diesem Abend eigentlich beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen wären und die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch nutzen würden. Dieser hatte jedoch entsprechend der behördlichen Regelungen – wie viele andere Veranstaltungen wahrscheinlich bis Ende August – abgesagt werden müssen.

Die deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler und ihre Verbände trafen die Einschränkungen des öffentlichen Lebens besonders hart, so Primas. Traditionell sei die Pfingstzeit Anlass für die landsmannschaftlichen Treffen etwa der Sudetendeutschen, der Siebenbürger Sachsen oder der Banater Schwaben. Am 20. Juni finde seit 2015 in Berlin die Gedenkstunde zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung statt, die in diesem Jahr sicher zumindest nicht wie üblich begangen könne. Außerdem stehe zu erwarten, dass vom Bund der Vertriebenen für den 5. August in Stuttgart angesetzte Festakt zum Jubiläum „70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ nur medial

stattfinden könne und die Präsenzveranstaltung auf das kommende Jahr verschoben werden müsse. Dies alles sei sehr bedauerlich, doch gelte es jetzt, Leben zu schützen, Risiken zu minimieren und die Ausbreitung des Virus nachhaltig zu stoppen.

Die Gremienarbeit der CDU und der OMV, aber auch der Vertriebenenverbände werde jedoch selbstverständlich fortgesetzt, betonte der Bundesvorsitzende. Telefon- und Videokonferenzen blieben noch bis September das Mittel der Wahl, erklärte Primas und stellte weitere telefonische Beratungen des OMV-Vorstandes zu vertriebenenpolitischen Themen in Aussicht. Zusammenfassend berichtete er über die Ergebnisse der letzten CDU-Bundesvorstandssitzung. Dann ging der Vorsitzende auf die Arbeit der Struktur- und Satzungskommission ein. Die Interessen der OMV werden darin durch ihn, Schatzmeisterin Iris Ripsam und – in seiner Funktion als Schatzmeister der Jungen Union – Philipp Amthor MdB vertreten. Ein wichtiges Thema, über das sich der OMV-Bundesvorstand in seiner Telefonkonferenz austauschte, war die Zukunft der Aussiedlerarbeit in der CDU. Zu deren Konzeption hatte ein kleiner Kreis von Fachleuten aus den Reihen der OMV und der Landesnetzwerke bereits im Februar in Berlin getagt. Egon Primas empfahl, den daraus entstandenen Konzeptentwurf nun gemeinsam mit dem OMV-Bundesvorstand weiterzubearbeiten. Ein gemeinschaftlich mehrheitsfähiges Papier sei eine gute Basis für erneute Beratungen mit der Partei. Klar sei, dass CDU/CSU und OMV auch zukünftig den Aussiedlern und Spätaussiedlern eine politische Heimat bieten müssen, mahnte Primas.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:

Bund der Vertriebenen –
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.

Anschrift:

Godesberger Allee 72–74
53175 Bonn

Telefon:
(0228) 810 07-26/28

Telefax:
(0228) 810 07-50/52

E-Mail:
markus.patzke@bdvbund.de

Internet: www.Bund-der-
Vertriebenen.de

Bankverbindung:

Commerzbank
BIC: COBADEFFXXX
IBAN: DE59 3804 0007
0111 7043 00

Chefredaktion:

Markus Patzke

Layout:

Print PrePress
GmbH & Co. KG
Am Hambuch 17
53340 Meckenheim
Telefon:
(02225) 88 93 330

Druck:

DCM Druck Center
Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Str. 13
53340 Meckenheim
Telefon:
(02225) 88 93 550

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Bezugspreis im Jahresabonnement:

48,- Euro
für BdV-Mitglieder 36,- Euro

Abdruck nach Vereinbarung.
Die mit Namen oder Chiffre
gezeichneten Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers wieder.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

benen oder ausgesiedelten Donauschwaben ist und zugleich ein Zeichen des Dankes dafür, dass sich die Donauschwaben im deutschen Südwesten so fruchtbar eingebracht haben. „Sie haben damit die Erfolgsgeschichte unseres Landes mitgeschrieben“, hob der Innenminister in seiner Festansprache hervor. Abschließend resümierte er: „Der Donauschwäbische Kulturpreis ist Ausdruck der Wertschätzung für Ihr Erbe, für das kulturelle Schaffen der Donauschwaben. Es gehört zum geistig-kulturellen Vermögen unseres ganzen Volkes. Wir wollen es bewahren und weitergeben.“

Minister Thomas Strobl hat sich als Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler in diesem Jahr weiter intensiv um eine Überprüfung des für die Spätaussiedler geltenden Fremdenrentenrechts bemüht – mit Erfolg: Auf einen zweiten Vorstoß hin hat der Bundesrat 2019 die Bundesregierung aufgefordert, die für Spätaussiedler geltenden rentenrechtlichen Vorgaben insgesamt auf den Prüfstand zu stellen, umfassend neu zu bewerten sowie festgestellte etwaige Nachteile im Sinne der sozialen Gerech-



Thomas Strobl ist Stellvertretender Ministerpräsident, Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration und Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler in Baden-Württemberg.

tigkeit auszugleichen. Noch liegt keine Stellungnahme der Bundesregierung dazu vor. Der Stellvertretende Ministerpräsident versicherte dazu: „Ich werde mich auch im kommenden Jahr dafür

einsetzen, dass wir gemeinsam mit dem Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Professor Dr. Fabritius, an dieser Stelle weiter vorankommen.“

Zukunft der Aussiedlerarbeit in der CDU

Experten diskutierten unterschiedliche Ansätze

Berlin. (dod) Die Zukunft der Aussiedlerarbeit in der CDU stand am 10. Februar 2020 im Berliner Konrad-Adenauer-Haus auf dem Plan. Hierzu hatte die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertrie-

benen und Flüchtlinge, unter ihrem Vorsitzenden Egon Primas, in Abstimmung mit dem Generalsekretär der CDU Deutschlands, Paul Ziemiak MdB, eingeladen. Neben dem letzten amtierenden Vorsitzenden des Netzwerkes Aussiedler

der CDU, Heinrich Zertik, waren Experten einige Fachleute aus den Reihen der OMV und der Landesnetzwerke der Einladung gefolgt. Dabei wurde die bisherige Arbeit bilanziert sowie unterschiedliche Ansätze diskutiert. Egon Primas betonte, dass die Anliegen der Aussiedler – wie in Fragen der Altersarmut, der Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen oder im Bereich der Eingliederung – nach wie vor aktuell sind und daher auch weiterhin in die Arbeit von CDU und OMV einfließen müssten. Außerdem „müssen wir auf die Aussiedler zugehen, sie mit den bestehenden parteipolitischen Strukturen bekannt machen, ihnen verstärkt Angebote zur Mitwirkung unterbreiten und damit die politische Partizipation erhöhen“, so der OMV-Bundesvorsitzende. Engagement und Potenzial seien in vielen Bereichen erkennbar. Einvernehmlich beschloss man, aus den diskutierten Ansätzen ein gemeinsames Konzept zu erstellen, um zu einer guten und zukunftsfähigen Basis für die weitere Arbeit zu gelangen.



Im Konrad-Adenauer-Haus (v.l.n.r.): Walter Gauks, Georg Schmalz, Dr. Christian Wöhst, Adolf Braun, Heinrich Zertik, Walter Frank, Albina Nazarenus-Vetter, Heiko Schmelzle, Egon Primas, Nikolaus Haufler, Christoph Zalder und Marc-P. Halatsch.

Vereinigungen zeigen die Vielfalt der CDU

Lebendige Diskussionen im Konrad-Adenauer-Haus

„Neun Blickwinkel, ein Ziel: Freiheit und Verantwortung verbinden“. Unter diesem Leitgedanken wurden am 14. Januar 2020 im Berliner Konrad-Adenauer-Haus ein letztes Mal Anregungen und Ideen für das neue Grundsatzprogramm der CDU Deutschlands gesammelt. Im Fokus standen diesmal die neun Vereinigungen und Sonderorganisationen der CDU, deren ganz unterschiedliche Ausrichtungen besonders zur Vielfalt der in der Volkspartei vertretenen Sichtweisen beitragen.



Entsprechend dieses Mottos waren neun Gäste geladen, die in drei Gesprächsrunden mit je drei Teilnehmern sowie mit dem Publikum über jeweils eine in den Programmprozess eingebrachte These diskutierten: Egon Primas, Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Christian Haase MdB, Bundesvorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU und CSU Deutschlands (KPV), Otto Wulff, Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands (SU), Sebastian Mathes, Bundesvorsitzender des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), Jana Schimke MdB, stellvertretende Bundesvorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT), Anja Wagner-Scheid, stellvertretende Bundesvorsitzende der Frauen Union der CDU Deutschlands (FU), Dagmar König, stellvertretende Bundesvorsitzende der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft Deutschlands (CDA), Pascal Redding, stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungen Union Deutschlands (JU) sowie Pastor Christian Meißner, Bundesgeschäftsführer des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU (EAK). Eröffnet wurde die Veranstaltung von CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak MdB. Es moderierte Frank Niebuhr vom CDU-Mitgliederservice.

Egon Primas teilte sich das Podium mit Dagmar König und Christian Meißner. Diskutiert wurde zum Thema „Unser wertebasiertes Zusammenleben“ die These: „Wir müssen dafür sorgen, dass sich die Menschen wieder als Solidargemeinschaft fühlen“, wobei diese Solidargemeinschaft vom Wir-Gefühl bei einer Fußballweltmeisterschaft abgeleitet wurde.

Primas lobte das im Sport entstehende Wir-Gefühl. Wie nachhaltig dies wirke, veranschaulichte er am Beispiel der 13 „Deutschen Fußballschulen Miro“, die von der deutschen Minderheit in Polen unter der Patenschaft des Oberschlesiers und ehemaligen deutsche Nationalspielers Miroslav



Klose in Polen aufgebaut wurden und viel zur Verständigung sowie zur Identitätsbildung beitragen. Freiheit und Verantwortung bedeute, auch etwas zurückzugeben, um die Solidargemeinschaft zu stärken. Hier zeige sich besonders, dass die Situation in Deutschland und Europa nicht so negativ sei, wie man es oft den Medien oder Stammtischgesprächen entnehmen müsse: „Wenn es uns wirklich so schlecht ginge, in Deutschland, dann wollten nicht so viele zu uns“, so Primas. Während sich die Solidargemeinschaft in akuten Notsituationen wie Überschwemmungen immer wieder beweise, werde sie in den anonymisierten Debatten im Internet auf harte Proben gestellt, zeichnete der OMV-Bundvorsitzende das Spannungsfeld.

Hier schloss Dagmar König an, die es als selbstverständlich bezeichnete, dass die Gemeinschaft für den Einzelnen einstehe. Im Sinne sozialer Gerechtigkeit christlich-demokratischer Prägung stehe der Mensch im Mittelpunkt. Auch Christian Meißner nahm dies auf und betonte seinerseits, wie wichtig es sei, dass auch der Einzelne gezielt etwas zur Solidargemeinschaft beitrage, etwa durch die Freiwilligendienste. Sich wieder auf das Thema Sport und insbesondere die Fußballweltmeisterschaft beziehend, erklärte Meißner außerdem die Bedeutung solcher Ereignisse für die Identitätsbildung einer Nation – die Festlegung dessen, wo die Schnittmenge sei, in der wir zusammenkommen.

In den weiteren Diskussionsrunden beim Thema „Soziale Sicherheit“ die Leistungsfähigkeit unseres Rentensystems zur Debatte und beim Thema „Freiheit und Verantwortung über Generationen hinweg“ eine These zu Ehe und Familie als wichtigste Keimzelle unseres Zusammenlebens.



Zur Rente diskutierten Christian Haase, Jana Schimke und Pascal Redding. Sie machten aus unterschiedlichen Blickwinkeln deutlich, dass die deutsche Rentenversicherung ein gutes und leistungsfähiges System sei, Eigenvorsorge aufgrund der Bevölkerungsentwicklung gleichermaßen aber immer wichtiger werde. Dabei gehe es auch darum, zukünftige Generationen nicht zu überfordern.

Zu Ehe und Familie waren Otto Wulff, Sebastian Mathes und Anja Wagner-Scheid gefragt. Während Wulff und Mathes eher am traditionellen Familienbild festhielten, wünschte besonders Wagner-Scheid mehr Respekt für andere Formen des Zusammenlebens. Familie könne überall da sein, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.

„Jeder, der das heute Abend erlebt hat, hat eine gutes Stück der Bandbreite unserer Partei erlebt“, freute sich CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak zum Abschluss der Diskussionen. „Unsere Aufgabe als CDU muss sein, für alle eine Antwort zu haben. Wir sind keine Klientelpartei.“ Mit dem Dialog ende die zweite Etappe zum CDU-Grundsatzprogramm. Nach der Sammlung der Fragen 2018 und der Anregungen 2019 gehe es jetzt an die Textarbeit. Alle Beiträge fließen in einen ersten Entwurf ein. Im Sommer 2020 solle dieser Entwurf im mit CDU-Mitgliedern und mit Experten diskutiert werden. Auf dem 33. Parteitag im Dezember stehe das neue Grundsatzprogramm zur Verabschiedung, so der CDU-Generalsekretär.

OMV-Antrag erfolgreich: CDU für Sonderbriefmarke zu Flucht und Vertreibung

Bundesregierung soll Veröffentlichung zum 20. Juni 2020 veranlassen



OMV

OST- UND MITTELDEUTSCHE
VEREINIGUNG
UNION DER VERTRIEBENEN UND
FLÜCHTLINGE DER CDU/CSU

Zu den Beschlüssen des 32. Parteitagess der CDU Deutschlands in Leipzig erklärt der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas:

Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass die Delegierten des 32. Parteitagess der CDU in Leipzig den direkt von der OMV eingebrachten Antrag angenommen haben. Wörtlich wurde beschlossen:

„Die CDU Deutschlands ersucht die Bundesregierung, im Jahr 2020 anlässlich des 75. Jahrestages des Beginns von Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges die Herausgabe ei-

ner Sonderbriefmarke zu veranlassen, die zum Gedenktage für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2020 veröffentlicht wird.“

Die Delegierten haben damit ein deutliches Zeichen dafür gesetzt, dass Schicksal und Anliegen der Vertriebenen auch mehr als sieben Jahrzehnte nach Kriegsende gesamtgesellschaftlicher Aufmerksamkeit bedürfen. Die CDU bleibt ein wichtiger Partner der deutschen Heimatvertriebenen und ihrer Verbände.

Es stände auch den heutigen Sozialdemokraten gut an, in der Nachfolge einiger ihrer prägenden Köpfe, wie z.B. Paul Löbe aus Liegnitz/Niederschlesien oder Kurt Schumacher aus Kulm/Westpreußen, dieses Anliegen einer Sonderbriefmarke aufzugreifen und umzusetzen.



Kramp-Karrenbauer: „Heimat ist Menschenrecht“

OMV hat neuen Bundesvorstand gewählt

Auf der Bundesdelegiertentagung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – im Berliner Konrad-Adenauer-Haus, die in diesem Jahr unter dem Leitwort „Für Freiheit, Frieden und Verständigung - Vertriebenenpolitik 30 Jahre nach dem Mauerfall“ steht, wurde heute der thüringische Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende, Egon Primas, mit 96,97 % der Delegiertenstimmen erneut zum Bundesvorsitzenden der in der CDU/CSU organisierten Vereinigung der Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler gewählt. Primas ist auch Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen.

Als stellvertretende Bundesvorsitzende wurden gewählt: Dr. Bernd Fabritius (Bayern), Rüdiger Goldmann (NRW), Albina Nazarenus-Vetter (Hessen), Heiko Schmelzle (Niedersachsen) und Christoph Zalder (Baden-Württemberg).

Schatzmeisterin bleibt Iris Ripsam (Baden-Württemberg). Zu Beisitzern wurden gewählt: Philipp Amthor MdB



Annegret Kramp-Karrenbauer: „Heimat ist Menschenrecht“.



Die Parteivorsitzende der CDU und Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer und der wiedergewählte Bundesvorsitzende der OMV und BdV-Präsidialmitglied Egon Primas MdL.

(Mecklenburg-Vorpommern), Adolf Braun (Sachsen), Andreas Hofmeister MdL (Hessen), Werner Jostmeier (NRW), Christa Matschl (Bayern), Fedor M. Mrozek (Schleswig-Holstein), Nikolaus Poppitz (Rheinland-Pfalz) und Johann Thießen (Hessen).

Die Vorsitzende der CDU Deutschlands, Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, sprach zu den Delegierten und sagte: „Heimat ist ein Menschenrecht. Heimat ist ein zutiefst menschliches und im eigenen Herzen verankertes Gefühl – eine Sehnsucht, die einen ein Leben lang nicht mehr loslässt.“ Heimatverlust wiederum sei eine Wunde, die einen auch nach Jahrzehnten nicht mehr loslasse. Vor diesem Hintergrund sei es umso höher einzuschätzen, dass die Vertriebenen dies als Verpflichtung angenommen hätten und nie diejenigen waren, „die der Aussöhnung mit den Nachbarstaaten im Wege gestanden haben. Sie waren diejenigen, die die Brücke gebaut haben.“ Egon Primas dankte der Parteivorsitzenden: „Wir sind eine

lebendige Volkspartei, stehen an ihrer Seite und arbeiten gemeinsam für unsere Politik.“

Der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel, brachte seine tiefe Verbundenheit mit den Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen zum Ausdruck. Er würdigte die Aufbauleistung, die von den Vertriebenen im Einklang mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erbracht wurde. Aber auch an der Gestaltung der Deutschen Einheit hatten die Vertriebenen und ihre Verbände entscheidenden Anteil. Insbesondere teilte Vogel aber das leidenschaftliche Bekenntnis – auch der OMV – zu Europa und zur grenzüberschreitenden Verständigung.

Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Eckard Pols ging in einem Grußwort auf aktuelle Herausforderungen der Vertriebenenpolitik ein und lobte die Zusammenarbeit als „sehr vertrauensvoll“.

Politik und Zeitgeschehen

– 73 Jahre nach der Vertreibung –

Egon Primas mit 96,97 % wieder OMV-Bundesvorsitzender

Kramp-Karrenbauer: Heimat ist Menschenrecht, Gefühl und Verpflichtung

Auf der Bundesdelegiertentagung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – im Berliner Konrad-Adenauer-Haus wurde der thüringische Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende, **Egon Primas**, mit 96,97 % der Delegiertenstimmen erneut zum Bundesvorsitzenden der in der CDU/CSU organisierten Vereinigung der Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler gewählt. Primas ist auch Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen.

Als stellvertretende Bundesvorsitzende wurden gewählt: **Dr. Bernd Fabritius** (Bayern), **Rüdiger Goldmann** (NRW), **Albina Nazarenus-Vetter** (Hessen), **Heiko Schmelzle** (Niedersachsen) und **Christoph Zalder** (Baden-Württemberg).

Schatzmeisterin bleibt **Iris Ripsam** (Baden-Württemberg). Als Hauptgeschäftsführer wurde **Klaus Schuck** (NRW) wiedergewählt.

Zu Beisitzern wurden gewählt: **Philipp Amthor** MdB (Mecklenburg-Vorpommern), **Adolf Braun** (Sachsen), **Andreas Hofmeister** MdL (Hessen), **Werner Jostmeier** (NRW), **Christa Matschl** (Bayern), **Fedor M. Mrozek** (Schleswig-Holstein), **Nikolaus Poppitz** (Rheinland-Pfalz) und **Johann Thieß** (Hessen).

Die Vorsitzende der CDU Deutschlands, Bundesministerin **Annegret Kramp-Karrenbauer**, sprach zu den Delegierten und sagte: „Heimat ist ein Menschenrecht. Heimat ist ein zutiefst menschliches und im eigenen Herzen verankertes Gefühl – eine Sehnsucht, die einen ein Leben

lang nicht mehr losläßt.“ Heimatverlust wiederum sei eine Wunde, die einen auch nach Jahrzehnten nicht mehr loslasse. Vor diesem Hintergrund sei es umso höher einzuschätzen, daß die Vertriebenen dies als Verpflichtung angenommen hätten und nie diejenigen waren, „die der Aussöhnung mit den Nachbarstaaten im Wege gestanden haben. Sie waren diejenigen, die die Brücke gebaut haben.“ Egon Primas dankte der Parteivorsitzenden: „Wir sind eine lebendige Volkspartei, stehen an ihrer Seite und arbeiten gemeinsam für unsere Politik.“

Der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. **Prof. Dr. Bernhard Vogel**, brachte seine tiefe Verbundenheit mit den Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen zum Ausdruck. Er würdigte die Aufbauleistung, die von den Vertriebenen im Einklang mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erbracht wurde. Aber auch an der Gestaltung der Deutschen Einheit hatten die Vertriebenen und ihre Verbände entscheidenden Anteil. Insbesondere teilte Vogel aber das leidenschaftliche Bekenntnis – auch der OMV – zu Europa und zur grenzüberschreitenden Verständigung.

Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion **Eckard Pöls** ging in einem Grußwort auf aktuelle Herausforderungen der Vertriebenenpolitik ein und lobte die Zusammenarbeit zwischen OMV und Gruppe als „sehr vertrauensvoll“.

Primas als Bundesvorsitzender eindrucksvoll bestätigt

Auf der Bundesdelegiertentagung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – im Berliner Konrad-Adenauer-Haus wurde soeben der thüringische Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende, Egon Primas, mit 96,97 % der Delegiertenstimmen erneut zum Bundesvorsitzenden der in der CDU/CSU organisierten Vereinigung der Vertriebenen, Flüchtlinge,

Aussiedler und Spätaussiedler gewählt. Primas ist auch Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen.

Als stellvertretende Bundesvorsitzende wurden gewählt: Dr. Bernd Fabritius (Bayern), Rüdiger Goldmann (NRW), Albina Nazarenus-Vetter (Hessen), Heiko Schmelzle (Niedersachsen) und Christoph Zalder (Baden-Württemberg).

Schatzmeisterin bleibt Iris Ripsam (Baden-Württemberg). Als Hauptgeschäftsführer wurde Klaus Schuck (NRW) wiedergewählt.

Zu Beisitzern wurden gewählt: Philipp Amthor MdB (Mecklenburg-Vorpommern), Adolf Braun (Sachsen), Andreas Hofmeister MdL (Hessen), Werner Jostmeier (NRW), Christa Matschl (Bayern), Fedor M. Mrozek (Schleswig-Holstein), Nikolaus Poppitz (Rheinland-Pfalz) und Johann Thießen (Hessen).

Die Vorsitzende der CDU Deutschlands, Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, sprach zu den Delegierten und sagte: „Heimat ist ein Menschenrecht. Heimat ist ein zutiefst menschliches und im eigenen Herzen verankertes Gefühl – eine Sehnsucht, die einen ein Leben lang nicht mehr loslässt.“ Heimatverlust wiederum sei eine Wunde, die einen auch nach Jahrzehnten nicht mehr loslasse. Vor diesem Hintergrund sei es umso höher einzuschätzen, dass die Vertriebenen

dies als Verpflichtung angenommen hätten und nie diejenigen waren, „die der Aussöhnung mit den Nachbarstaaten im Wege gestanden haben. Sie waren diejenigen, die die Brücke gebaut haben.“ Egon Primas dankte der Parteivorsitzenden: „Wir sind eine lebendige Volkspartei, stehen an ihrer Seite und arbeiten gemeinsam für unsere Politik.“

Der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel, brachte seine tiefe Verbundenheit mit den Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen zum Ausdruck. Er würdigte die Aufbauleistung, die von den Vertriebenen im Einklang mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erbracht wurde. Aber auch an der Gestaltung der Deutschen Einheit hatten die Vertriebenen und ihre Verbände entscheidenden Anteil. Insbesondere teilte Vogel aber das leidenschaftliche Bekenntnis – auch der OMV – zu Europa und zur grenzüberschreitenden Verständigung.

Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Eckard Pols ging in einem Grußwort auf aktuelle Herausforderungen der Vertriebenenpolitik ein und lobte die Zusammenarbeit zwischen OMV und Gruppe als „sehr vertrauensvoll“.

Pressemitteilung OVM,
18. Oktober 2019



OMV-Bundesvorsitzender Egon Primas, Stellvertreter Christoph Zalder und Schatzmeisterin Iris Ripsam

Foto: Waltraud Illner

Egon Primas wieder OMV-Bundsvorsitzender

Kramp-Karrenbauer: Heimat ist Menschenrecht, Gefühl und Verpflichtung

Auf der Bundesdelegiertentagung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – im Berliner Konrad-Adenauer-Haus wurde am 18.10. der thüringische Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende, Egon Primas, mit 96,97% der Delegiertenstimmen erneut zum Bundsvorsitzenden der in der CDU/CSU organisierten Vereinigung der Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler gewählt. Primas ist auch Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen.

Als stellvertretende Bundsvorsitzende wurden gewählt: Dr. Bernd Fabritius (Bayern), Rüdiger Goldmann (NRW), Albina Nazarenus-Vetter (Hessen), Heiko Schmelzle (Niedersachsen) und Christoph Zalder (Baden-Württemberg). Schatzmeisterin bleibt Iris Ripsam (Baden-Württemberg). Als Hauptgeschäftsführer wurde Klaus Schuck (NRW) wiedergewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt: Philipp Amthor MdB (Mecklenburg-Vorpommern), Adolf Braun (Sachsen), Andreas Hofmeister MdL (Hessen), Werner Jostmeier (NRW), Christa Matschl (Bayern), Fedor M. Mrozek (Schleswig-Holstein), Nikolaus Poppitz (Rheinland-Pfalz) und Johann Thießen (Hessen).

Die Vorsitzende der CDU Deutschlands, Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, sprach zu den Delegierten und sagte: „Heimat ist ein Menschenrecht. Heimat ist ein zutiefst menschliches und im eigenen Herzen verankertes Gefühl – eine Sehnsucht, die einen ein Leben lang nicht mehr loslässt.“ Heimatverlust wiederum sei eine Wunde, die einen auch nach Jahrzehnten nicht mehr loslasse. Vor diesem Hintergrund sei es umso höher einzuschätzen, dass die Vertriebenen dies als Verpflichtung angenommen hätten und nie diejenigen waren, „die der Aussöhnung mit den Nachbarstaaten im Wege gestanden haben. Sie waren diejenigen, die die Brücke gebaut haben.“ Egon Primas dankte der Parteivorsitzenden: „Wir sind eine lebendige Volkspartei, stehen an Ihrer Seite und arbeiten gemeinsam für unsere Politik.“

Der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel, brachte seine

tiefe Verbundenheit mit den Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen zum Ausdruck. Er würdigte die Aufbauleistung, die von den Vertriebenen im Einklang mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erbracht wurde. Aber auch an der Gestaltung der Deutschen Einheit hatten die Vertriebenen und ihre Verbände entscheidenden Anteil. Insbesondere teilte

Vogel aber das leidenschaftliche Bekenntnis – auch der OMV – zu Europa und zur grenzüberschreitenden Verständigung.

Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Eckard Pols ging in einem Grußwort auf aktuelle Herausforderungen der Vertriebenenpolitik ein und lobte die Zusammenarbeit zwischen OMV und Gruppe als „sehr vertrauensvoll“.

—* OMV

➤ Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung von CDU und CSU (OMV)

Primas eindrucksvoll bestätigt

Die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung von CDU und CSU (OMV), kam in Berlin zu ihrer Bundesdelegiertentagung zusammen. Zu den Rednern gehörten die CDU-Vorsitzende und Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer.



Philipp Amthor MdB, Albina Nazarenus-Vetter, Andreas Hofmeister MdL, Johann Thießen, Iris Ripsam, Heiko Schmelzle, Rüdiger Goldmann, Klaus Schuck, Egon Primas, Nikolaus Poppitz, Fedor M. Mrozek, Werner Jostmeier, Adolf Braun, Christa Matschl und Christoph Zalder.

Bilder (2): Ilona Ellmenreich

Bei den anstehenden Wahlen wurde der langjährige thüringische Landtagsabgeordnete Egon Primas mit 96,97 Prozent der Delegiertenstimmen erneut zum Bundesvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler der Unionsparteien gewählt. Primas ist auch BdV-Landesvorsitzender in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen.

ein Leben lang nicht mehr losläßt.“ Heimatverlust wiederum sei eine Wunde, die einen auch nach Jahrzehnten nicht mehr loslasse. Vor diesem Hintergrund sei es um so höher einzuschätzen, daß die deutschen Heimatvertriebenen dies als Verpflichtung angenommen hätten und nie diejenigen gewesen seien, „die der Aussöhnung mit den Nachbarstaaten im Wege gestanden haben. Sie waren diejenigen, die die Brücke gebaut haben.“

Egon Primas dankte der Parteivorsitzenden: „Wir sind eine lebendige Volkspartei, stehen an Ihrer Seite und arbeiten gemeinsam für unsere Politik.“

Der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Professor Bernhard Vogel, brachte seine tiefe Verbundenheit mit den Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen zum Ausdruck. Er würdigte die Aufbauleistung, die von den Vertriebenen im Einklang

mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erbracht wurde. Aber auch an der Gestaltung der Deutschen Einheit hätten die Vertriebenen und ihre Verbände entscheidenden Anteil.

Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Eckard Pols, ging in einem Grußwort auf aktuelle Herausforderungen der Vertriebenenpolitik ein und lobte die Zusammenarbeit zwischen OMV und Gruppe als „sehr vertrauensvoll“.

Zu Stellvertretenden OMV-Bundesvorsitzenden wurden gewählt: Dr. Bernd Fabritius (Bayern), Rüdiger Goldmann (Sudetendeutscher, Nordrhein-Westfalen), Albina Nazarenus-Vetter (Hessen), Heiko Schmelzle (Niedersachsen) und Christoph Zalder (Sudetendeutscher, Baden-Württem-

berg). Schatzmeisterin bleibt Iris Ripsam (Sudetendeutsche, Landesvorsitzende der UdVF Baden-Württemberg). Als Hauptgeschäftsführer wurde Klaus Schuck (Nordrhein-Westfalen) wiedergewählt.

Zu Beisitzern wurden gewählt: Philipp Amthor MdB (Mecklenburg-Vorpommern), Adolf Braun (Sachsen), Andreas Hofmeister MdL (Hessen), Werner Jostmeier

delegiertentagung 2019



Annegret Kramp-Karrenbauer spricht zu den Delegierten.

Annegret Kramp-Karrenbauer wandte sich mit den Worten an die Delegierten: „Heimat ist ein Menschenrecht. Heimat ist ein zutiefst menschliches und im eigenen Herzen verankertes Gefühl – eine Sehnsucht, die einen



OMV-Bundesvorsitzender Egon Primas, Stellvertreter Christoph Zalder und Schatzmeisterin Iris Ripsam.

Bild: Waltraud Illner

(Nordrhein-Westfalen), Christa Matschl (Sudetendeutsche, Bayern), Fedor M. Mrozek (Schleswig-Holstein), Nikolaus Poppitz (Rheinland-Pfalz) und Johann Thießen (Hessen).

Landesgruppe

OMV-Bundesdelegiertentagung in Berlin:

Am 18. und 19. November 2019 fand in Berlin die Bundesdelegiertenversammlung der OMV (Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung) mit der Wahl des neuen Vorstandes statt.

In der Ansprache von Annegret Kramp-Karrenbauer, Vorsitzende der CDU und Bundesministerin der Verteidigung, ging es um Heimat, die sie als „Menschenrecht, Gefühl und Verpflichtung“ bezeichnete.

Bei der Wahl wurde Egon Primas MdL in seinem Amt als OMV-Bundesvorsitzender bestätigt. Das Land Hessen ist stark im OMV-Vorstand vertreten: durch Albina Nazarenus-Vetter, Mit-



Die OMV-Bundesdelegierten (v. l. n. r.): Reinhard Schwarz, stellv. Vorsitzender der BdV-Landesgruppe Hessen; Andreas Hofmeister MdL (Hessen); Natalie Paschenko, Geschäftsführerin des Landesverbandes Hessen der LmDR; Josef Plahl, BdV-Kreisverband Limburg-Weilburg; Ulrich Caspar, Vorsitzender der UdV Hessen; Albina Nazarenus-Vetter, Mitglied des Bundesvorstandes der LmDR; Egon Primas MdL, OMV-Vorsitzender; Rosa Emich, Landesgruppe Hessen der LmDR; Dr. Arthur Bechert, Landesgruppe Bayern der LmDR; Svetlana Paschenko, stellv. Vorsitzende des Landesverbandes Hessen der LmDR; Johann Thießen, Bundesvorsitzender und hessischer Landesvorsitzender der LmDR; Adolf Braun, Landesgruppe Sachsen der LmDR.

Berlin: OMV wählte neuen Bundesvorstand

Heimat ist Menschenrecht

Auf der Bundesdelegiertenversammlung der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge – der CDU/CSU im Berliner Konrad-Adenauer-Kreis wurde am 18. Oktober der thüringische Landtagsabgeordnete und stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende Egon Primas mit 94,97 % der Delegiertenstimmen erneut zum Bundesvorsitzenden der Vereinigung der Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler gewählt.

„Ich bin schon lange dabei und für mich, wie auch meinen Vorgänger Helmut Sauer, war es immer wichtig, die Anliegen der Heimatvertriebenen und Heimatvertriebenen, so gut es ging, in die CDU einzubringen, damit sie immer ein wichtiges Thema in dieser Partei bleiben. Ich bin nun seit zwei Jahren schon Bundesvorsitzender und habe mir vorgenommen, nicht nur von Berlin aus zu agieren, sondern hier in Deutschland

woher ich die Öffentlichkeit zu gehen, aber auch bei den Heimatvertriebenen stärker präsent zu sein, damit die für uns wichtigen Themen nicht an den Rand gedrängt werden“, sagt Egon Primas, der auch Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Thüringen sowie Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen ist. In den kommenden Jahren wird man Egon Primas (u.a. mit Dr. Bernd Fabritius als einem seiner



CDU-Vorsitzende Ansgel Konrad-Adenauer präsidiert Egon Primas zur Wiederwahl. Foto: OMV/Thomas J...

Stellvertreter zusammenarbeiten. Zu den Beisitzern im Bundesvorstand wurde zudem der Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor gewählt.

Auf der Bundesdelegiertenversammlung nahm auch die CDU-Vorsitzende Ansgel Konrad-Adenauer teil. „Heimat ist ein Menschenrecht. Heimat ist ein zutiefst menschliches und im eigenen Herzen verankertes Gefühl – eine Sehnsucht, die einen ein Leben lang nicht mehr loslässt“, sagt Konrad-Adenauer. Heimatvertriebene wiederum sei eine Wunde, die einen auch nach Jahrzehnten nicht loslässt. Vor diesem Hintergrund sei es unten höher einschätzen, dass die Vertriebenen dies als Verpflichtung angesehen hätten und sie diejenigen waren, die der Aussöhnung mit den Nachbarstaaten ins Wege gestanden haben. Sie waren diejenigen, die die Brücke gebaut haben.

Auch der Ehrenvorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel,

brachte seine Verbundenheit mit den Anliegen der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung zum Ausdruck und würdigte die Arbeitsleistung, die von den Vertriebenen im Einklang mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen erbracht wurde. Aber auch an der Gestaltung der Deutschen Einheit hatten die Vertriebenen und ihre Verbände entscheidenden Anteil. Sie seien zudem belohnende Europäer, sagte Vogel. Der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Eckhard Pils, ging in seinem Grußwort Jappos auf aktuelle Herausforderungen der Vertriebenenpolitik ein und lobte die Zusammenarbeit zwischen OMV und der Gruppe als „sehr vertrauensvoll“.

OMV/vw